

Sieben Fragen an ...

Philipp Maintz, der ein Orgelkonzert komponiert hat

Ein Orgelkonzert? Schaut die neue Musik zurück auf alte Formen?

Darf ich einen befreundeten Dramaturgen zitieren? „Du und Dein leicht perverser Hang zur tradierten Form ...!“ – ist das



Konzert eine „alte“ Form? und was ist „Neue Musik“?

Gibt es nicht eher die eine Tradition, die wir einfach weiter, weiter und weiter schreiben?

Sind Sie mit den beiden ersten Aufführungen zufrieden?

Ja! Das Orchestre Philharmonique Royal de Liège hat großartig gespielt, mit ihm zu arbeiten, war eine

sehr große Freude: sehr engagierte, sehr junge Musiker unter ihrem auch sehr jungen neuen Chefdirigenten Gergely Madaras. Mir hat auch Freude gemacht zu sehen, was László Fassang aus dem Orgelpart gemacht hat. Das ist ja gerade bei der Orgel immer ein Abenteuer.

Sie nehmen auf Albrecht Dürers Apokalypse-Zyklus Bezug. Leben wir in apokalyptischen Zeiten?

Der Berührungspunkt mit Albrecht Dürer ist für mich vor allem der Detailreichtum und die Tiefenschärfe seiner Holzschnitte gewesen. Natürlich evozieren die vierzehn Darstellungen auch eine bestimmte Farbe der Musik beim Komponieren – ohne dass es sich um „Bildbeschreibungen“ gehandelt hätte. Andererseits glaube ich nicht, dass man als lebender Künstler, der immer auf die eine oder andere Weise „Kind seiner Zeit“ ist, rein zufällige Entscheidungen trifft. Aber es gab sicher schon einen instinktiven Impuls, zu der Apokalypse zu greifen. Lassen sie mich es so formulieren: Ich habe generell das Gefühl, dass wir in einer Zeit der

letzten Dinge leben – wie und ob deshalb das Orgelkonzert etwas dazu sagt, weiß ich nicht. Ich schreibe Musik aus Musik – die einen Hörer im Idealfalle so berührt, dass sie zu ihm spricht.

Was sagt Ihnen die Offenbarung des Johannes heute?

Dass am Ende das neue Jerusalem golden leuchtet. Es besteht Hoffnung, ohne Dürer oder jemand anderem zu nahe treten zu wollen. Mein neues Jerusalem sähe aber bitte nicht aus wie Nürnberg ...

Wem würden Sie die apokalyptischen Reiter gern mal vorbeischieken?

Never attribute to malice that which can be adequately explained by stupidity! Damit fahre ich sehr viel besser. Macht weniger graue Haare und spart einem die reiter ...

Sie schreiben immer wieder Werke für Orgel. Warum gerade für den Dinosaurier?

Dass die Orgel ein Dinosaurier ist, kann ich nicht finden. es gibt ja auch „die Orgel“ gar nicht. es gibt sehr viele unterschiedliche, ganz nach Zeitgeschmack, Region oder Standort. Gerade moderne Orgeln (gleich, ob im Konzertsaal oder in der Kirche) sind eine faszinierende Synthese aus jahrhundertalter Handwerkskunst und modernster Technik. Man kann sie entweder als Orchestrion oder als riesigen Analog-Synthesizer betrachten. Als Komponist kann man ohnehin bei Orgelwerken immer nur die eine Hälfte der Arbeit machen. Der Interpret muss dann sein vornehmstes Recht wahrnehmen und „interpretieren“: Auf jeder Orgel klingt jedes Stück anders und muss neu erfunden werden – entweder in meinem Sinne oder als etwas ganz anderes. Das ist doch wahnsinnig spannend!?

Gretchenfrage ... Wer regiert die Welt?

Ich fürchte, es sind Dummheit und Gier.

17.9.2020 Brüssel / 18.9.2020 Lüttich
Philipp Maintz: de figuris. Konzert für Orgel und Orchester (Uraufführung)
László Fassang (Orgel), Orchestre Philharmonique Royal de Liège, Leitung: Gergely Madaras

